

André Schibli beantwortet Fragen zum Studium an einer Fachhochschule.

Herr Schibli, warum soll ich mich nach der Matura für ein Studium an einer Fachhochschule entscheiden?

Wer schon ziemlich genaue Vorstellungen von einem Berufsziel hat, ist in der Regel mit einem Fachhochschulstudium gut bedient. Die Inhalte sind sehr auf die Arbeitswelt ausgerichtet. Nicht selten arbeiten Experten aus der Praxis mit den Studierenden, zeigen wie es draussen funktioniert und agieren in konkreten Projekten. Ziel eines Fachhochschulstudiums ist die Berufsbefähigung nach Abschluss. Fachhochschulen bieten praxisbezogene Studiengänge. Die Lehre basiert oft auf anwendungsorientierter Forschung. Anwendungsorientiert bedeutet, dass die Forschungsfragen und -ziele stark von den Problemen der Praxis geprägt sind, die Untersuchung anhand von Daten der Praxis erfolgt und die Interpretation der Ergebnisse mit Blick auf ihre praktische Umsetzbarkeit vorgenommen wird. Wer gerne anwendet, ausprobiert und sich eher als Praktiker sieht, aber auch den Hintergründen auf die Spur kommen und Zusammenhänge reflektieren will, ist an einer Fachhochschule richtig.

Wo sehen Sie die Hauptunterschiede zu einem Studium an einer Universität?

Das hängt vom jeweiligen Studiengang ab. Generell bewegt man sich an einer Universität eher im theoretischen Bereich. Die Forschung spielt eine noch wichtigere Rolle, ist aber weniger anwendungsorientiert. Die Stundenpläne an Universitäten sind tendenziell freier gestaltbar, verlangen dadurch mehr Eigeninitiative.

Was braucht es, um erfolgreich ein FH-Studium absolvieren zu können?

Neugier, Differenzierungsvermögen, Leistungsmotivation, Kritik- und Empathiefähigkeit, ausgeprägtes praktisches Denken sowie Stressresistenz, aber auch ein Gespür für Menschen, eine hohe Sprachkompetenz und technisches Flair sind in einem FH-Studium von Vorteil. Zudem sind persönliche Erfahrungen aus der Berufswelt vor Studienbeginn auf jeden Fall sinnvoll.

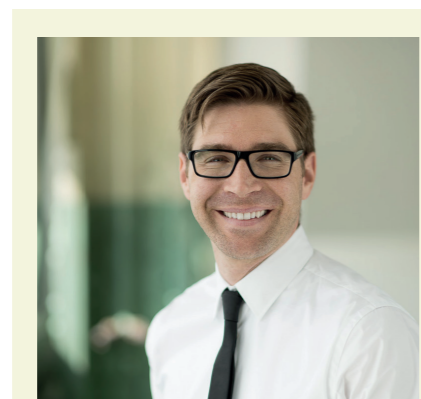
Und welche schulischen und berufspraktischen Anforderungen müssen erfüllt werden?

Eine FH-Studium setzt in der Regel eine Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Ma-

turität bzw. einen gleichwertigen Abschluss voraus. Eine gängige Zulassungsbedingung zu einem FH-Studium ist zudem eine Berufserfahrung von mindestens zwölf Monaten. Dies trifft im Speziellen bei einer gymnasialen Matura zu. Abweichungen gibt es beispielsweise bei einer Fachmatura oder einer Berufsmatura. Ausführliche Informationen zu den jeweiligen Zulassungsbedingungen sind auf den Webseiten der Fachhochschulen zu finden.

Welche Abschlüsse sind allgemein in der Schweiz im Rahmen eines FH-Studiums möglich?

Ein Bachelorstudium wird, je nach Akkreditierung respektive Fachrichtung, mit einem Bachelor of Arts (BA) oder Bachelor of Science (BSc) abgeschlossen. Auf Masterstufe gilt das Gleiche: Master of Arts (MA) oder Master of Science (MSc). Ab Herbstsemester 2020 bieten wir an



André Schibli hat Publizistik-, Wirtschaftswissenschaft und Staatsrecht an der Universität Zürich studiert. Heute ist er an der ZHAW als Leiter Lehre des Departements Angewandte Linguistik sowie auf Stufe Bachelor und Master in der Studiengangleitung tätig.

der ZHAW beispielsweise einen neuen BA-Studiengang mit Abschluss Bachelor of Arts in Sprachlicher Integration an. Im Bereich der Weiterbildung gibt es eine breite Palette an attraktiven Abschlüssen, je nach Fachrichtung und Angebot. Auch hier geben die entsprechenden Webseiten der Fachhochschulen detailliert Auskunft.

Wie läuft das klassische FH-Studium ab?

Theorie und Praxis greifen an Fachhochschulen eng ineinander. Ein FH-Studium zeichnet sich durch eine fundierte Theorie- und Kontextbasis aus, wobei die praxisbezogenen Anteile in der Lehre deutlich überwiegen. Ein Vorteil an einer Fachhochschule: In vielen Fällen wird der Stoff in überschaubaren Klassen vermittelt, was ein sinnvolles Betreuungsverhältnis garantiert und wovon die Studierenden konkret profitieren. Die Leistungsnachweise finden verteilt über die Semester statt. Ein FH-Studium kennt aber Modulschlussprüfungen am Ende des Semesters genauso wie eine Universität. Ein Bachelorstudium dauert in der Regel drei, ein darauffolgendes Masterstudium eineinhalb bis zwei Jahre.

Welche Teilzeitmodelle bieten die Schweizer Fachhochschulen?

Die Fachhochschule kennt durchwegs Teilzeitmodelle, die ganz unterschiedliche Formen haben können. Generell gilt: Es hat durchaus seinen Vorteil, die Brücke zwischen Berufswelt und Studium zu schlagen. Natürlich verlängert sich die Studienzzeit in einem Teilzeitstudium. Wir erleben aber immer wieder, dass berufstätige Studierende wertvolle Erfahrungen im Berufsalltag machen und diese bewusst oder unbewusst in den Studienalltag einbringen. Davon profitieren auch die Vollzeitstudierenden.

Wie stehen die Berufseinstiegschancen mit einem FH-Abschluss?

Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen haben gerade durch die relativ konkrete Vorbereitung auf das Berufsleben gute Jobchancen. Ein Beispiel: Im Bachelorstudiengang Kommunikation am IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft der ZHAW haben seit Jahren fast zwei Drittel der Studierenden bereits vor der Diplomübergabe eine Jobzusage. Ein Jahr nach Abschluss haben im Schnitt gar zwischen 90 und 95 Prozent eine Anstellung.

Bieten die Schweizer FH auch Austauschsemester an?

Ja. Für alle Fachhochschulen ist die Internationalisierung ein wichtiger Aspekt; dies sowohl auf Ebene der Studienprogramme als auch im Bereich der Abschlusskompetenzen der Studierenden. Besonders zentral ist die Möglichkeit eines Austauschsemesters in Studiengängen,



Wer Freude hat am Anpacken, am Anwenden und Lösen von Problemen aus dem Berufsalltag, der oder die ist an einer Fachhochschule richtig.

die auf mehrsprachige, international geprägte Berufsfelder hinführen. So bietet zum Beispiel der Bachelorstudiengang Angewandte Sprachen der ZHAW ein von Pflichtveranstaltungen befreites fünftes Semester, das die Studierenden fürs Setzen individueller Schwerpunkte in einem Aufenthalt an einer der weltweit rund 50 Partnerhochschulen nutzen können.

Macht ein FH-Studium in einer fremden Sprache, beispielsweise im Tessin oder in der Westschweiz, Sinn?

Das kommt ganz auf die eigenen Ziele, Vorlieben und Kompetenzen an. Grundsätzlich sind die Mehrsprachigkeit und der Bezug zur Interkulturalität wesentliche Vorteile auf dem Arbeitsmarkt.

Wie ist die Durchlässigkeit zu anderen Hochschultypen? Ist der Einstieg mit einem FH-Bachelor in ein Uni- oder PH-Masterstudium möglich?

Die Bachelor-Master-Studienstruktur hat das Ausbildungssystem längst flexibilisiert: Ziel ist die Durchlässigkeit zwischen den Hochschultypen, aber auch zwischen dem Hochschulsystem und dem Arbeitsmarkt. In Bachelorstudiengängen werden wissenschaftliche Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsfeldbezogene Qualifikationen vermittelt. Wer nach dem Bachelorabschluss in die Praxis einsteigen will, kann und soll das unbedingt tun. Ein Bachelorabschluss ist aber auch Voraussetzung für eine Vertiefung und Erweiterung des Studiums in einem Masterstudiengang, je nachdem an der gleichen oder einer anderen Hochschule. In Masterstudiengängen können sich Bachelorabsolventinnen und -Absolventen spezialisieren, ihre fachlichen und wissenschaftlichen Kompetenzen vertiefen oder sich auf eine wissenschaftliche Laufbahn vorbereiten. Die detaillierten Zulassungsbedingungen zu einem Masterstudium definieren die Hochschulen. Hier ist es wichtig, sich frühzeitig zu informieren.

Was zeichnet Ihre Hochschule aus?

Die ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften bietet eine breite Palette an Studiengängen, Weiterbildungen, Dienstleitungen und Beratungen an. In Forschung & Entwicklung orientiert sich die ZHAW an aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Die nachhaltige Entwicklung und Aspekte der digitalen Transformation sind zentral. Durch die zukunftsorientierte Wissenserzeugung und Kompetenzvermittlung gestaltet die ZHAW den digitalen und ökologischen Wandel aktiv mit. Die Fachhochschule ist mit Standorten in Wädenswil, Winterthur und Zürich regional verankert und kooperiert gleichzeitig mit einer Vielzahl an internationalen Partnern.

Fachhochschulregionen der Schweiz



Quelle: www.sbf.admin.ch